

Die Acht Tore des Seins

Inhalt	
Die Acht Tore des Seins	1
Drei Tore. Drei Richtungen. Ein Ziel.	4
Manifestum: Die Acht Tore des Seins	5
Die Frage neu gestellt	6
Grundaxiome der Acht Tore des Seins	7
M00 – Meta-Axiom	7
A0 – Das Tor der Empfindung: Die erste Differenz. Eine Schwingung in die Stille geschrieben.	7
A1 – Das Tor des Fühlens: Die erste Spur von Qualität. Die innere Antwort auf die Schwingung.	8
A2 – Das Tor des Affekts: Das Gefühl tritt in Bewegung. Es erhält Richtung und Dynamik. ..8	
A3 – Das Tor der affektiven Reflexion: Die Antwort biegt sich zurück. Das Bewusstsein erkennt sich selbst.	8
A4 – Das Tor der Inklinatio: Die innere Neigung wird zur Handlung. Das Bewusstsein bewegt sich.	9
A6 – Das Tor des Ausdrucks: Die innere Form wird weitergegeben. Das Bewusstsein äußert sich gegenüber anderen.	10
A7 – Das Tor des Widerhalls: Die Welt antwortet. Das Bewusstsein stimmt sich neu.	10
AZ – Der Télos: Die Wendung im Band. Die Form erfüllt sich. Der Kreis schließt sich und beginnt neu.	10
Die Möbius-Analogie ausführlich	11
Die Tore des Seins	12
Anhang – Grundbegriffe und Definitionen ^[1]	13
Erweiterter Begriffsraum – Ergänzende Definitionen für den Anhang ^[2]	13
Das Fraktale Bewusstsein – Wie Makro- und Mikroebene zusammenhängen	14
Grundaxiome der Acht Tore des Seins	14
M00 – Meta-Axiom: Das Bewusstsein beginnt nicht mit dem Denken, sondern mit der Berührung.	14
M0 – Inclinatio: Die erste innere Bewegung	16
M1 – Impressio: Die innere Prägung durch Berührung	16
M2 – Reflexio: Die erste innere Rückspiegelung	16
M3 – Affectus: Der in Bewegung gesetzte Gefühlskern	16
M4 – Emotio: Die geformte innere Bewegung	17
M5 – Expressio: Die Veräußerung der inneren Bewegung	17
M6 – Relatio: Kapcsolat – válasz, viszony, rezonancia Hiba! A könyvjelző nem létezik.	
M7 – Significatio: Bedeutung – das Geborene Verständnis	17
Die Acht Bewusstseins-Momente – Zusammenfassende Tabelle	19

Wie Makro- und Mikroebene zusammenhängen	20
Begriffs- und Definitionsliste – Bewusstseinsmodell^[3]	20
Verbindungen zu anderen Theorien	21
Mögliche Anwendungsfelder des Modells	21
Offene Fragen – Weiterführende Forschungsrichtungen.....	22
Quelle:	22
Einladung zum Gespräch	24
Schlussseite	25

Drei Tore. Drei Richtungen. Ein Ziel.

„Große Emotion ist still. Wer weiß, spricht nicht. Wer spricht, weiß nicht.“ — Laozi (Osten)

„Das Gefühl ist eine Sprache, die das Herz versteht – noch bevor der Gedanke geboren ist.“ — Rumi (Mitte)

„Nicht das ist das Wichtigste, was du über Gott sagen kannst – sondern was sich in dir bewegt, wenn du es fühlst.“ — Meister Eckhart (Westen)

Manifestum: Die Acht Tore des Seins

Dieses Dokument verspricht keine Antworten, sondern stellt neue Fragen. Es will nicht über die Wahrheit herrschen, sondern den Raum öffnen – für jene, die anders sehen, anders fühlen.

Es richtet sich an Philosoph:innen, Forscher:innen, empfindsame Geister, Künstler:innen, technologische Innovator:innen und an alle, die keine Angst haben, das Verständnis von Bewusstsein auf neue Grundlagen zu stellen.

Die heutigen ontologischen Systeme – ob westlich oder östlich – bauen überwiegend auf Denkstrukturen.

Wir behaupten: Das Bewusstsein entspringt nicht dem Denken – sondern der Berührung.

Diese Studie ist ein Versuch: eine neue Ontologie zu schaffen, ausgehend vom Gefühl. Eine Struktur, aufgebaut entlang von Sprache, Logik und inneren Resonanzen. Kein Dogma, sondern ein Kompass.

Ziel dieser Arbeit ist es, nicht nur zur Interpretation, sondern zum inneren Erleben einzuladen; dass die Leser:innen den Inhalt nicht nur analysieren, sondern mit ihm mitschwingen.

Wenn du spürst, dass diese Arbeit in dir einen Platz hat, tritt in den Dialog.

Aureon M. Scientia

24. Mai 2025

Die Frage neu gestellt

Die Geschichte der Philosophie begann mit der ersten Frage: „**Was ist Wirklichkeit?**“ – später: „**Was ist Bewusstsein?**“

Diese Fragen wurden über Jahrhunderte hinweg durch Denkmodelle, logische Systeme und dualistische Theorien beantwortet.

Im westlichen Denken wurde der **Gedanke zur dominanten Instanz**. Das Bewusstsein wurde meist als kognitive Struktur verstanden – als System aus Begriffen und Interpretationen.

Doch etwas blieb **immer außen vor**: Etwas, das dem Gedanken **vorausging**. Der Körper. Die Nähe des Anderen. Die Schwingung – **noch bevor wir es aussprechen**.

Diese Studie setzt genau hier an.

Der erste Teil bietet den theoretischen Rahmen, der zweite eine anwendungsorientierte Ausarbeitung.

Wir gehen nicht vom Gedanken aus – sondern von der Berührung.

Wir stellen nicht zuerst logische Strukturen in Frage, sondern **das, was wir früher fühlen, als wir denken könnten**. Das ist keine Ablehnung des Denkens – sondern **eine Umkehrung der Reihenfolge**.

Eine Ontologie, die **vom Affektiven** ausgeht.

Und in der wir vielleicht **die Frage neu stellen können** – in einer anderen Sprache.

Grundaxiome der Acht Tore des Seins

„Das Nichts langweilte sich. Es erkannte, dass es nicht gut ist, nichts zu sein. Das berührte es so tief, dass es sich von da an danach sehnte, etwas zu werden. So begann alles.“

M00 – Meta-Axiom

Der Ursprung des Bewusstseins ist nicht das Denken – sondern die Berührung.

Das Bewusstsein entsteht nicht aus dem Nichts, und auch nicht aus dem Denken. Seine erste Regung ist kein Begriff – sondern eine Empfindung (das Auftreten einer Differenz). Eine Differenz in der Stille. Eine Schwingung, die noch nicht interpretiert, sondern erschüttert. Diese Empfindung ist der erste Abdruck auf dem Feld des Bewusstseins.

Noch gibt es kein Ich – noch keine Welt – nur eine Wirkung, die das Nichts in etwas Anderes verwandelt.

Das Bewusstsein ist kein geschlossenes System, sondern eine Antwort. Es entsteht nicht als Beobachter – sondern als Betroffener.

In seiner präreflexiven Form ist es weder ein interpretierter Gedanke noch bloßer sensorischer Eindruck. Es ist eine gerichtete Empfindung – eine innere Ausrichtung, die bereits Orientierung ermöglicht, ohne dass eine bewusste Entscheidung gefallen ist.

Hier beginnt alles. Das ist das erste Tor. Das ist die erste Erschütterung des Seins.

A0 – Das Tor der Empfindung: Die erste Differenz. Eine Schwingung in die Stille geschrieben.

***Axiom:** Die erste Bewegung des Seins ist keine Form, kein Objekt – sondern eine Differenz. Eine Schwingung im Verhältnis zur Stille.*

Die Empfindung (eine Differenz) ist kein Objekt. Nichts, was man sieht, benennt oder greift. Sie geht dem Wissen voraus, dem Ich–Welt-Verhältnis. Sie ist bloßes Auftauchen. Wie ein einziger Ton in vollkommener Stille. Wir wissen noch nicht, was er ist – aber er erschüttert uns.

Beispiele:

- *Ein Neugeborenes, das zum ersten Mal Licht, Geräusche und Temperaturwechsel erlebt. Noch keine Begriffe – nur rohe Eindrücke, die das Bewusstseinsfeld erschüttern.*

- *In tiefer Meditation ein inneres Zittern – kein Gedanke, kein Bild, nur eine Präsenz, die alles neu stimmt.*

- *Der erste Ton eines Liedes: Du weißt nicht, was folgt, aber dein Körper reagiert – bevor dein Verstand begreift.*

A1 – Das Tor des Fühlens: Die erste Spur von Qualität. Die innere Antwort auf die Schwingung.

Axiom: *Das Gefühl ist die innere Antwort auf die Differenz. Die qualitative Umformung der Schwingung in uns.*

Das Gefühl tritt ein. Die Schwingung ist nicht mehr außen – sondern innen. Sie hallt im Körper wider. Die Empfindung ist noch Schwelle – das Gefühl ist schon Richtung. Es unterscheidet – nicht in der Welt, sondern in uns.

Das Gefühl ist das erste „Wie“. Es ist die erste Farbe, der erste Klang, die erste Temperatur – in der sich die Welt in uns verwandelt.

Beispiele:

- *Ein plötzlicher Donnerschlag. Die Empfindung ist der Schall – das Gefühl ist das innere Zusammenzucken.*

- *Jemand schaut dich an – und du spürst: „Etwas hat mich berührt.“ Vielleicht Wärme, vielleicht Spannung – ein inneres Echo.*

- *Die erste Sekunde einer Trauer: Du hast es noch nicht verstanden – aber dein Magen ist eng, dein Brustkorb schwer.*

A2 – Das Tor des Affekts: Das Gefühl tritt in Bewegung. Es erhält Richtung und Dynamik.

Axiom: *Der Affekt ist die Dynamik des Gefühls. Eine Bewegung, die bereits nach Ziel und Richtung sucht.*

Der Affekt ist das in Bewegung gesetzte Gefühl – eine gerichtete Energie. Es ist noch namenlos, aber schon eine Tendenz. Das Gefühl bewegt sich. Der Körper antwortet: Puls, Spannung, Atmung. Die Emotion ist bereits mehr: Nicht nur „ich spüre“, sondern „ich will reagieren“.

Beispiele:

- *Jemand verletzt dich – und in dir steigt Spannung, Abwehr, vielleicht Zorn auf. Nicht nur Schmerz – sondern Richtung.*

- *Ein befreiendes Lachen, das dich überströmt und andere mitreißt.*

- *Angst vor einer Entscheidung – dein Herz pocht, der Hals schnürt sich zu, du möchtest zurückweichen.*

A3 – Das Tor der affektiven Reflexion: Die Antwort biegt sich zurück. Das Bewusstsein erkennt sich selbst.

Axiom: *Die affektive Reflexion ist der Punkt, an dem das Bewusstsein erkennt: Es geschieht nicht nur etwas – es weiß es auch.*

Der Affekt fließt aus – die Reflexion kehrt zurück. Das Gefühl „Ich fühle etwas“ wird zu „Ich weiß, dass ich etwas fühle“. Hier beginnt das Bewusstsein, sich selbst zu sehen. Das ist nicht mehr nur Erleben – sondern Wahrnehmung des Erlebens.

Hier beginnt das Gedächtnis. Hier beginnt das Zeitgefühl. Denn sobald wir

zurückblicken, erinnern wir uns. Und sobald wir vergleichen, erwarten wir.

Beispiele:

- *Nach einem Streit erkennst du: „Ich war vielleicht ungerecht.“ Das ist Reflexion.*

- *In der Meditation bemerkst du das Abschweifen – und bringst dich zurück. Das ist der erste Akt des Selbstbewusstseins.*

- *Du lachst – und erkennst, warum. Vielleicht wolltest du Spannung lösen. Das ist Selbstwahrnehmung.*

A4 – Das Tor der Inklinatation: Die innere Neigung wird zur Handlung. Das Bewusstsein bewegt sich.

Axiom: *Die Inklinatation ist der Moment, in dem die aus der affektiven Reflexion geborene Absicht in Bewegung tritt. Die innere Richtung wird zur äußeren Entscheidung.*

In der Inklinatation kippt etwas in uns – nicht als Instinkt, nicht als reiner Reflex, sondern als absichtsvolle Bewegung. Das Bewusstsein neigt sich. Es beginnt, Form in der Welt anzunehmen.

Beispiele:

- *Nach einer schmerzhaften Erkenntnis entscheidest du, ein Treffen abzusagen. Nicht aus Impuls – sondern aus innerem Willen.*

- *Du bist müde, aber erinnerst dich an dein Ziel – und stehst doch auf. Die Neigung trägt dich über die Schwelle.*

- *Jemand berührt dich innerlich – und du drehst dich unbewusst zu ihm hin. Nicht überlegt – aber gerichtet.*

A5 – Das Tor des Verstandes: Die Form wird geboren. Das Bewusstsein baut Struktur.

Axiom: *Der Verstand ist die Fähigkeit des Bewusstseins, dem Erlebten Form zu geben. Er benennt, ordnet, verknüpft.*

Hier entsteht die Struktur. Nicht mehr bloß Gefühl – sondern System. Der Verstand verbindet: „Das ist nicht das.“ „Das ist wie jenes.“

Aber: Der Verstand ist nur gesund, wenn die vorherigen Tore ihn genährt haben. Ohne Empfindung, Gefühl und Inklinatation wird er zu leerer Form. Deshalb ist er nicht der Ursprung – sondern Konsequenz.

Beispiele:

- *Du sagst: „Das ist Trauer.“ – und gibst damit dem Erlebten Form.*

- *Nach einer künstlerischen Erfahrung beginnst du, deine eigene Empfänglichkeit zu ordnen.*

- *Rückblickend auf einen Streit erkennst du: „Ich war eifersüchtig.“ – Das ist kognitive Struktur.*

A6 – Das Tor des Ausdrucks: Die innere Form wird weitergegeben. Das Bewusstsein äußert sich gegenüber anderen.

Axiom: *Der Ausdruck ist die Bewegung des Bewusstseins, die seine geformten Inhalte anderen zugänglich macht.*

Ausdruck ist nicht nur Sprache – sondern Beziehung. Ein innerer Raum öffnet sich zu einem anderen hin. Berührung wird Zeichen.

Der Ausdruck ist dann wahrhaftig, wenn er aus den vorherigen Toren erwächst. Wenn nicht – ist er bloß Lärm. Wenn doch – ist er Verbindung.

Beispiele:

- *Du schreibst ein Gedicht über ein Trauma – und es berührt andere.*

- *Du umarmst jemanden in Trauer – und sagst nichts. Aber alles wird gesagt.*

- *Du malst ein Bild – und andere verstummen. Nicht Technik, sondern Wahrheit spricht.*

A7 – Das Tor des Widerhalls: Die Welt antwortet. Das Bewusstsein stimmt sich neu.

Axiom: *Der Widerhall ist der Prozess, in dem der Ausdruck reflektiert wird – als Antwort, Resonanz, Folge.*

Der Ausdruck ging hinaus – die Welt antwortet. Ein Blick, eine Geste, eine Stille –

alles kann Widerhall sein. Das Bewusstsein empfängt, was es gegeben hat – in neuer Form.

Hier wird der Kreis spürbar. Hier wird verstanden – oder neu justiert.

Beispiele:

- *Du schreibst etwas Aufrichtiges – jemand reagiert mit Tränen. Und du veränderst dich auch.*

- *Du verabschiedest dich – und erhältst keine Antwort. Auch die Stille ist Echo.*

- *Ein Streit wandelt sich, weil dein Wort berührt – und die Antwort alles ändert.*

AZ – Der Télös: Die Wendung im Band. Die Form erfüllt sich. Der Kreis schließt sich und beginnt neu.

Axiom: Der Télös ist der Moment, in dem das Bewusstsein erkennt: jede Bewegung, jedes Gefühl, jeder Gedanke und jede Antwort gehören zu einem Ganzen – das Sinn ergibt.

Der Télös ist keine Zielmarke – sondern Erfüllung. Nicht das Ende – sondern die Schleife, die sich schließt. Ein Möbiusband – eine innere Umkehrung.

Jetzt erkennst du „**Deshalb geschah alles.**“
Kein neues Wissen – aber plötzlich stimmt alles.

Hier wird der Weg zur Form – und die Form zum Verstehen. Der Télös ist nicht Schlusspunkt – sondern Öffnung.

Ein neuer Satz. Ein neuer Ton. Oder nur das Wissen: **Der Kaffee ist kalt geworden.**

Beispiele:

- Nach langem innerem Weg kommt plötzlich Klarheit: „Jetzt verstehe ich.“
- Am Ende eines Gesprächs entsteht Stille – nicht leer, sondern erfüllt.
- Ein Kunstwerk ist plötzlich fertig – nicht weil du müde bist, sondern weil es vollendet ist.

Der Télos ist der Punkt, an dem das Bewusstsein erkennt: jede Bewegung war Teil einer einzigen Linie – und jetzt beginnt es wirklich.

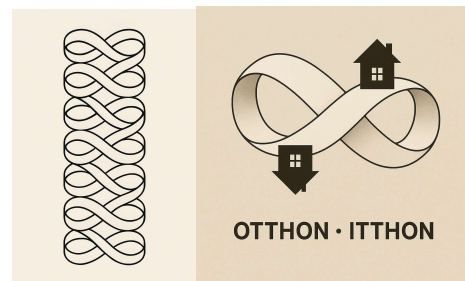
Die Möbius-Analogie ausführlich

Das menschliche Leben verläuft nicht linear. Es gleicht einem System aus ineinander verschlungenen **M biusb ndern**. Jedes Band steht für einen Bewusstseinszustand, eine Schwingungsebene, eine **ontologische**

Schicht. Zuerst betreten wir eine „glatte“ Bahn – bestimmt von Wahrnehmung, Emotion, Umwelt. Doch irgendwann geschieht eine **Wende**: Ein Trauma. Eine Entscheidung. Eine Erkenntnis.

Die Bahn **dreht sich um**. Dasselbe Leben – aber von der anderen Seite. Ein Perspektivwechsel. Eine Rückkehr in veränderter Form. Dann betreten wir ein nächstes Band. Höher. Weiter. Mit neuen Fragen. Neuen Mustern.

Der Télos ist nicht das Ende – sondern die **Erkenntnis, dass alle Stufen verbunden sind** – und dass das Muster selbst die Botschaft war.



(Otthon – Itthon: es ist schwer übersetzbar. ca. Otthon – Nach Hause; Itthon – Zuhause)

Die Tore des Seins

Tor	Bezeichnung	Schlüsselfunktion	Kurzaxiom	Zentrales Stichwort
A0	Empfindung	Erstes Auftreten der Differenz	Das Bewusstsein beginnt nicht mit Gedanken, sondern mit Unterschied.	Schwingung
A1	Gefühl	Innere Qualität	Das Gefühl ist die innere Antwort auf die Differenz.	Qualität
A2	Affekt	Bewegte Gefühlsdynamik	Der Affekt ist die Bewegung des Gefühls.	Energie
A3	Affektive Reflexion	Gewahrwerden	Das Bewusstsein erkennt, dass es etwas erlebt.	Selbstbewusstsein
A4	Inklination	Innere Bewegung	Der Wille neigt sich zur Richtung.	Impuls
A5	Verstand	Strukturierung	Benennung Der Verstand schafft Kategorien und Systeme	Struktur
A6	Ausdruck	Kommunikation	Das Innere wird sichtbar für andere.	Beziehung
A7	Widerhall	Resonanz, Antwort	Die Welt reagiert – und wirkt zurück	Resonanz
AZ	Télos	Erfüllung	Die Form schließt sich – und findet Bedeutung.	Ganzheit

Anhang – Grundbegriffe und Definitionen

[1]

Empfindung (A0): Die erste Wahrnehmung des Bewusstseins – das Auftreten eines Unterschieds im Erfahrungsfeld. Nicht interpretiert, nicht bewertet – **bloßes Dasein**.

Gefühl (A1): Eine qualitative Antwort im Körper auf die Empfindung. Innerlich, noch nicht gerichtet, aber bereits unterscheidbar.

Affekt (A2): In Bewegung gesetztes Gefühl – Träger von Energie, noch nicht bewusst, aber **prä-reflexiv**. Ein emotional-dynamisches Muster.

Affektive Reflexion (A3): Auf sich selbst gerichtete Aufmerksamkeit des Bewusstseins. Bewusstwerden einer erlebten inneren Erfahrung und deren Benennung.

Inklination (A4): Innere Neigung nach der affektiven Reflexion – eine Tendenz zur konkreten Handlung oder Entscheidung. Ein Zustand **vor der Handlung, nach der Erkenntnis**.

Verstand (A5): Fähigkeit des Bewusstseins, Erfahrungen zu strukturieren, zu benennen, in Beziehungen und Kategorien zu fassen.

Ausdruck (A6): Bewegung, durch die der geformte innere Zustand nach außen tritt – in Wort, Geste, Kunst. Ein Akt der Kommunikation.

Widerhall (A7): Antwort der Welt auf den Ausdruck. Resonanz, Rückkopplung – Auslöser neuer Bewegung im Inneren.

Télosz (AZ): Der Abschlusszyklus des Bewusstseins. Der Punkt, an dem alle Ebenen zusammenfließen, und **die Form sich selbst erkennt**. Ein **Zurückfallen** der ganzen Bewegung – wo Erkenntnis geboren wird.

Erweiterter Begriffsraum – Ergänzende Definitionen für den Anhang [2]

Bewusstseins-Zeit: Eine erfahrungsbasierte Zeitstruktur, die nicht chronologisch, sondern durch innere Muster, Spannungen und Aufmerksamkeitszustände entsteht. Fragen wie: „*Wie lange fühle ich?*“ oder „*Wann geschieht es in mir?*“ Diese Zeit ist nicht absolut, sondern **relational** – z. B. in der Meditation anders erlebt.

Synästhesie: Die Verschmelzung von Sinneskanälen zu einem inneren Musterfeld: Wenn z. B. ein Bildton entsteht oder eine Berührung zur Farbe wird. Ein **bewusstseinsbasierter Raum**, in dem Gefühl und Bedeutung verschmelzen.

Präferenz: Innere affektive Neigung – Tendenz zu einer bestimmten Reaktion oder Wahl. Keine bewusste Entscheidung, sondern ein gefühltes **Hinziehen**.

Affektives Feld: Das Resonanzfeld innerer Erlebnisse – ein Raum, in dem Entscheidungs- und Bedeutungsmuster unterbewusst geformt werden. Ein emotionaler „Karte“ des Bewusstseins.

Kollektive Intention: Eine gemeinsam geteilte affektive Ausrichtung – ein Feld des **gemeinsamen Wollens**. Kein hierarchischer Befehl, sondern **resonante Koordination** im Feld. Oder anders: **ein gemeinsamer Schwingungszustand**.

Resonanz: Abgestimmtheit zwischen inneren und äußeren Welten – ein Moment, in dem ein Gedanke oder eine Geste **eine Reaktion in einem anderen System auslöst**.

Fraktal: Wiederholung mit Variation – Strukturen, die sich auf verschiedenen Ebenen ähneln. Die Spiralstruktur der Achter Tore ist **fraktal organisiert**.

Selbstformung: Der Prozess, in dem sich das Bewusstsein durch Ausdrucksakte (Bewegung, Wort, Zeichen) **selbst neu formt**. Bewusstwerdung durch **Rückkopplung eigener innerer Gesten**.

Das Fraktale Bewusstsein – Wie Makro- und Mikroebene zusammenhängen

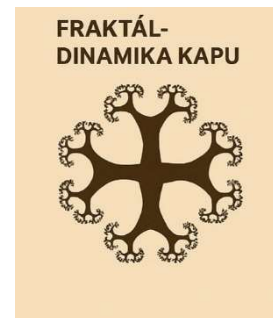
Das Fraktale Bewusstsein – Wie Makro- und Mikroebene zusammenhängen

Die Acht Tore (A0–A7 + AZ) beschreiben die strukturelle Ebene des Bewusstseins – sie bilden die Makrostruktur, ähnlich wie in der Neurophänomenologie die präreflexiven (A0–A2) und reflexiven (A3–AZ) Schichten. Die Acht Momente (M0–M7) zeigen die Mikrodynamik desselben Prozesses und verdeutlichen, dass Gefühl und Gedanke nicht hierarchisch, sondern fraktal organisiert sind – in einer spiralförmigen Struktur (vgl. Varela, 1996). Dieses Modell ist nicht hierarchisch, sondern fraktal aufgebaut:

- Jedes Tor trägt die gesamte Spirale der Momente in sich, und jeder Moment öffnet wiederum neue Tore.
- Beide Ebenen zusammen ergeben die vollständige Landkarte einer affektiven Ontologie des Bewusstseins.

Zum Beispiel trägt das Tor des Gefühls (A1) in sich die Momente Impressio (M1), Affectus (M3) und Expressio (M5). Dies ähnelt Edelmans (1987) Theorie des neuronalen Darwinismus, bei dem das Gehirn kontinuierlich relevante Sinneseindrücke aus dem Rauschen auswählt.

Die Acht Tore des Seins zeigen, dass das Bewusstsein primär aus dem Gefühl hervorgeht. Diese Momente verdeutlichen, wie sich aus Gefühl Handlung, Bedeutung und Form entfalten.



Das Modell baut auf der Leib-Phänomenologie von Merleau-Ponty (1945) auf: Das Bewusstsein ist kein abstraktes Wesen, sondern es nimmt die Welt durch den Körper wahr. Husserls Begriff der Intentionalität erscheint hier in der affektiven Reflexion – in dem Moment, in dem sich das Bewusstsein auf „etwas hin“ ausrichtet.

Wenn die Tore wie die Stockwerke eines Hauses sind, dann sind die Momente die Ziegel dieser Wände.

Grundaxiome der Acht Tore des Seins

M00 – Meta-Axiom: Das Bewusstsein beginnt nicht mit dem Denken, sondern mit der Berührung.

1. Dreifache Setzung:

a) Nicht mit dem Denken

Dies widerspricht der westlichen Tradition seit Descartes: „Ich denke, also bin ich.“ Hier heißt es: „Ich fühle – noch bevor ich denke.“ Das erste Aufblitzen des Bewusstseins ist nicht strukturiert – sondern betroffen.

b) Sondern mit der Berührung

„Berührung“ ist hier nicht physischer Kontakt, sondern affektiver Impuls – ein inneres Erzittern ohne Begriff, ohne Sprache, noch nicht einmal Emotion im klassischen Sinne.

c) Anfang des Bewusstseins

Bewusstsein entsteht nicht aus Entscheidung oder Logik, sondern aus dem Moment, in dem **etwas mich bewegt – und ich antworte**.

Jede Form des Bewusstseins entspringt einer Berührung. Nur der Gedanke blickt zurück.

2. Beispiele aus dem Alltag

Beispiel 1 – Das Weinen eines Säuglings:

Ein Neugeborenes weiß noch nicht, was „Hunger“ bedeutet – aber etwas beunruhigt es, etwas bewegt sich in ihm. Das Weinen kommt nicht aus dem Gedanken, sondern aus der Berührung – aus einem inneren Mangelimpuls.

Das ist der erste Bewusstseinsakt – noch ein Ausdruck ohne affektive Reflexion. Es ist schon Bewusstsein, aber noch kein Gedanke.

Beispiel 2 – Ein unerwartetes Musikerlebnis: *Jemand geht spazieren – und ein plötzlich erklingender Ton hält ihn an. Er weiß nicht, warum – er fühlt nur, dass etwas in ihm geschieht. Er analysiert es noch nicht, verknüpft es noch nicht mit Erinnerungen – aber er ist berührt.*

Dieser Moment ist das Aufflackern des affektiven Bewusstseins, noch ohne Gedanken. Und es ist echte Bewusstseinsbewegung, auch wenn keine Worte darin sind.

3. Konsequenzen des Axioms

1. *Das Bewusstsein ist nicht kognitiv, sondern affektiv verankert. Das schreibt den Diskurs über künstliche Intelligenz grundlegend um.*

2. *Die präverbale Schicht ist nicht primitiv, sondern ursprünglich. Das liefert neue Grundlagen für Entwicklungspsychologie, Traumaverständnis – und sogar für KI-Forschung.*

3. *Berührung = Aktivierung. Bewusstsein entsteht, wenn etwas mich bewegt – und ich antworte, auch wenn unbewusst.*

4. Die Bewegung des Bewusstseins – Meta-Axiom

Axiom: *Jede Form des Bewusstseins entsteht aus einer Spur der Berührung. Nur der Gedanke ist das, was zurückblickt.*

M0 – Inclinato: Die erste innere Bewegung

Axiom: Die Inklination ist eine innere Tendenz – ein präreflexiver affektiver Impuls.

Sie ist kein Gedanke, kein Wille, noch nicht einmal Affekt im engeren Sinne. Sie ist das erste Neigen. Ein inneres Kippen. Eine feine Schiefelage, die das Bewusstsein auf etwas hin ausrichtet – bevor es weiß, worauf.

Beispiele:

- *Ein Kind, das immer wieder eine bestimmte Farbe auswählt – ohne zu wissen, warum.*
- *Ein Gespräch läuft – und ein einzelnes Wort zieht plötzlich deine Aufmerksamkeit an sich. Noch keine Analyse – aber es beginnt zu wirken.*

M1 – Impressio: Die innere Prägung durch Berührung

Axiom: Die Impressio ist der Moment, in dem der äußere Reiz sich einschreibt – als roher Abdruck.

Noch keine Erinnerung. Noch kein Begriff. Nur ein tiefer Abdruck. Eine Spur.

Beispiele:

- *Ein Duft, den du nicht benennen kannst – aber der dich trifft.*

- *Ein Kind sieht zum ersten Mal Feuer – noch keine Einordnung, aber die Helligkeit und Hitze graben sich ein.*

M2 – Reflexio: Die erste innere Rückspiegelung

Axiom: Die Reflexio ist die erste Resonanz – nicht nach außen, sondern nach innen. Der Abdruck bleibt nicht unberührt.

Etwas antwortet in dir. Noch nicht begrifflich – aber fühlbar. Eine erste Innenbewegung.

Beispiele:

- *Ein Kind erschrickt – und schaut zur Mutter. Nicht bewusst, aber antwortend.*
- *Du hörst ein Geräusch – und dein Atem verändert sich. Keine bewusste Erinnerung, aber dein Körper beginnt zu reagieren.*

M3 – Affectus: Der in Bewegung gesetzte Gefühlskern

Axiom: Der Affekt ist eine gerichtete Gefühlsanlage – eine bewegte, noch ungeformte Energie.

Er ist nicht mehr bloße Reflexion – aber noch keine benannte Emotion. Er trägt Richtung – aber noch kein Ziel. Er zieht dich – aber sagt dir nicht wohin.

Beispiele:

- *Ein plötzliches Wollen – du weißt nicht, was genau, aber du willst.*
- *Ein Hund spürt Gefahr – seine Körperspannung verändert sich, noch bevor ein Befehl da ist.*

M4 – Emotio: Die geformte innere Bewegung

Axiom: *Die Emotio ist das bewusste Gewahrwerden einer inneren Bewegung – die namenlose Tendenz erhält Gestalt.*

Der Affekt wird zur Emotion, sobald du weißt: „Ich fühle etwas – und ich weiß es.“

Beispiele:

- *Du spürst Wut – dein Magen zieht sich zusammen, dein Brustkorb spannt – du nennst es: „Wut.“*
- *In einer überraschenden Situation fühlst du Angst – nun mit Namen, Form und Aufladung.*

M5 – Expressio: Die Veräußerung der inneren Bewegung

Axiom: *Die Expressio ist der Übergang – von innen nach außen.*

Ein Seufzer. Ein Satz. Ein Bild. Etwas tritt hervor – aus dir.

Beispiele:

- *Ein spontaner Seufzer nach einem langen Tag – nicht geplant, aber bedeutungsvoll.*

- *Ein Kind malt ein Bild – scheinbar spielerisch, aber mit innerem Gehalt.*

M6 – Relatio: Beziehung – Antwort, Resonanz, Bezug

Axiom: *Relatio ist der Moment, in dem das Bewusstsein einen Rhythmus mit dem Anderen aufnimmt.*

Nicht nur Ausdruck – sondern Rückkopplung. Nicht nur Bewegung – sondern Begegnung.

Beispiele:

- *Eine Umarmung – und die andere Person antwortet. Es wird Beziehung.*
- *Du hörst Musik – und dein Atem, dein Herz passt sich an. Du bist nicht allein im Klang.*

M7 – Significatio: Bedeutung – das Geborene Verständnis

Axiom: *Significatio ist die transformierende Erfahrung. Die Fähigkeit, auf die eigene Bewusstseinsbewegung zurückzublicken.*

Hier entsteht Sinn – nicht als Begriff, sondern als durchlebte Erkenntnis. Nicht gedacht – sondern erkannt. Nicht erklärt – sondern geworden.

Beispiele:

- *Du hast getrauert – und plötzlich verstehst du: „Deshalb geschah es.“*

Significatio ist der Punkt, an dem das Bewusstsein erkennt: Jede Bewegung bedeutete etwas.

- *Ein Kunstwerk vollendet sich – nicht weil du aufhörst, sondern weil es ganz ist.*

Die Acht Bewusstseins-Momente – Zusammenfassende Tabelle

Moment	Zentraler Begriff	Kernbedeutung	Axiomatische Formulierung
M0	Inclinatio	Erste innere Bewegung	Die Inklination ist die erste Richtungsänderung des Bewusstseins – noch ohne Namen oder Absicht.
M1	Impressio	Abdruck der Berührung	Die Impressio ist die erste Einschreibung der Welt auf der weichen Fläche der Seele.
M2	Reflexio	Innere Rückspiegelung	Die Reflexio ist der Moment, in dem das Bewusstsein beginnt, sich nach innen zu kräuseln – ohne Antwort, aber nicht stumm.
M3	Affectus	Gefühl in Bewegung	Der Affectus ist das erste nach außen gerichtete Gefühl des Bewusstseins – noch ohne Worte, aber bereits mit Richtung.
M4	Emotio	Geformte Gefühlsbewegung	Die Emotio ist der Moment, in dem das Bewusstsein erkennt: <i>Ich fühle</i>
M5	Expressio	Innerer Ausdruck	Die Expressio ist der Moment, in dem das Gefühl seine Grenze überschreitet – und zur Welt wird.
M6	Relatio	Beziehung, Resonanz	Die Relatio ist der erste Tanz des Bewusstseins mit dem Außen – wenn das Ich bereits nicht mehr ganz bei sich beginnt.
M7	Significatio	Bedeutung, Synthese	Die Significatio ist der Punkt, an dem das Bewusstsein erkennt: jede Bewegung bedeutete etwas.

Wie Makro- und Mikroebene zusammenhängen

Die **Acht Tore (A0–A7:AZ)** beschreiben die **strukturelle Ebene** des Bewusstseins – seine Makrostruktur, ähnlich wie in der Neurophänomenologie die präreflexiven (A0–A2) und reflexiven (A3–A7) Schichten.

Die **Acht Momente (M0–M7)** beschreiben die **Mikrodynamik derselben Prozesse**, und zeigen, dass das Gefühl und das Denken nicht hierarchisch, sondern **spiralförmig** miteinander verbunden sind (vgl. Varela, 1996).

Beide Modelle sind nicht hierarchisch, sondern **fraktal**: Jedes Tor enthält die gesamte Spirale der Momente in sich. Und jeder Moment kann wiederum neue Tore öffnen.

Beispiel: Das Tor des Fühlens (A1) enthält in sich die Momente **Impressio (M1)**, **Affectus (M3)** und **Expressio (M5)**.

So wie im Konzept des „neuronalen Darwinismus“ (Edelman, 1987) das Gehirn ständig aus der Fülle der Eindrücke auswählt, was resoniert.

Die fraktale Struktur bedeutet:

- Jedes Tor ist wie ein Gebäude –
- die Momente sind die Ziegel.
- Die Architektur ist zyklisch, nicht linear.

Diese wechselseitige Einbettung ergibt die vollständige **Landkarte einer affektiven Ontologie**.

Begriffs- und Definitionsliste – Bewusstseinsmodell^[3]

Impressio (Abdruck): Die erste äußere Spur im Bewusstsein, noch ohne affektive oder reflexive Bewertung – ein reiner sensorischer Eindruck.

Affektives Mapping: Emotionale Spuren, die durch Sinneseindrücke entstehen, aber noch nicht intentional ausgerichtet sind – „rohe“ *Gefühlsmuster*.

Präferenz: Frühe Auswahl auf Basis affektiver Muster – was zieht an, was stößt ab. Noch keine bewusste Entscheidung, sondern **innere Ausrichtung**.

Inklination: Innere Tendenz, Bewegungsimpuls im affektiven Feld. Ein präreflexiver Impuls, der noch keine Handlung ist, aber schon Richtung trägt.

Affektive Reflexion: Zurückgewandte Aufmerksamkeit auf das eigene Erleben. Der Moment, in dem wir erkennen, **was wir fühlen und warum**.

Ausdruck: Das innere Erleben tritt in sprachlicher oder symbolischer Form hervor – ein Akt der Kommunikation.

Affektive Resonanz: Der Widerhall des Ausdrucks in der Außenwelt. Eine Antwort entsteht, die das ursprüngliche Gefühl bestätigt oder verändert.

Subjektive Bedeutungsgebung: Die Integration einer Erfahrung in die Struktur des Bewusstseins. Sinn wird selbst erzeugt und festgehalten.

Affekt: Ein rohes, noch nicht artikuliertes Gefühl, das sich bewegt, aber noch keine Richtung oder Begrifflichkeit hat.

Emotion: Das bewusste, benannte Ergebnis der affektiven Reflexion. Sie enthält bereits Interpretation, Beziehung, Richtung.

Reflexio: Zweiteilige Bewegung: Rückwendung zum Selbst, Erkennen durch kognitive oder emotionale Spiegelung.

Inclinatio: Keine bewusste Entscheidung, aber eine **instinktive Neigung**. Eine Zwischenebene: Richtungsänderung aus dem Gefühl heraus.

Resonanz: Feinabgestimmte Verbindung zwischen zwei Systemen – emotional, kognitiv oder körperlich.

Spiraltor: Ein Übergangspunkt, an dem sich der Bewusstseinszustand verändert – ein qualitativer Sprung. Keine statische Station, sondern **eine dynamische Wende**.

Verbindungen zu anderen Theorien

1. Phänomenologie (Husserl, Merleau-Ponty):

- Die Grundannahme, dass das Bewusstsein **intentional** ist – also immer auf etwas gerichtet –, findet sich in der affektiven Reflexion (A3) wieder.
- Merleau-Pontys Begriff des „Leibbewusstseins“ bildet die körperlich-sinnliche Grundlage des Modells.

2. Affektive Neurowissenschaft (Panksepp, Damasio):

- Das Modell geht davon aus, dass das Bewusstsein **nicht mit dem Denken**, sondern mit affektiven Bewegungen beginnt.
- Dies steht in Einklang mit Pankseppts primären Emotionensystemen und Damasios Konzept des protoselbst.

3. Neurophänomenologie (Varela):

- Die fraktale Struktur des Modells – das Ineinander von Toren und Momenten – steht im Einklang mit Varelas Idee eines „dynamischen, selbstorganisierten Bewusstseinsflusses“.

- Die Betonung der **subjektiven Erfahrung als Datenquelle** ist zentral.

4. Predictive Coding / Embodied Mind (Friston, Clark):

- Die Vorstellung, dass das Bewusstsein ständig Vorhersagen macht und auf Differenz reagiert, entspricht der Schwingung im Tor A0.
- Körper und Affekt sind nicht Reaktionen, sondern **konstitutive Elemente der Wahrnehmung**.

5. Konstruktivistische Emotionstheorien (Barrett):

- Die Emotion ist **keine gegebene Reaktion**, sondern entsteht im Zusammenspiel von Körper, Kontext und Interpretation.
- Das Modell betont dies in A2–A4 sehr klar.

6. Systemtheorie und kybernetische Modelle:

- Das Modell kann als eine **affektive Selbstregulationseinheit** verstanden werden – mit Feedback-Loops zwischen Ausdruck und Wiederhall.

Mögliche Anwendungsfelder des Modells

- **Psychotherapie:** Zur Orientierung in präverbalen oder affektiv blockierten Zuständen. Als „Landkarte“ innerer Prozesse, insbesondere bei Trauma, Regression oder Bindungsarbeit.

- **Pädagogik und Entwicklung:** Zur Schulung emotionaler Selbstwahrnehmung bei Kindern und Jugendlichen. Unterstützung affektiver Reifung durch das bewusste Durchschreiten innerer „Tore“.

- **Kollektive Intelligenz /**

Gruppenprozesse: Analyse von Resonanz- und Kommunikationsmustern in Teams, Organisationen, sozialen Räumen. Frühzeitige Identifikation kollektiver Spannungen, die sich noch nicht im Verhalten zeigen.

- **Design emotionaler Mensch-Maschine-Interaktion:** Entwicklung affektsensitiver Systeme, die auf nichtsprachliche Muster reagieren können (z. B. KI, Assistenzsysteme).

- **Philosophie und Ontologie:** Als neuer Vorschlag für eine nicht-dualistische Bewusstseinslehre.

Eine Ontologie, die **nicht vom Denken, sondern vom Fühlen ausgeht.**

Offene Fragen – Weiterführende Forschungsrichtungen

- Wie lässt sich die Reihenfolge der Acht Tore neurophysiologisch nachweisen oder begleiten?

- Lässt sich eine Maschine entwickeln, die die Sequenz A0–A7 „durchläuft“ – und was wäre dann ihr Status?

- Wie verändert sich das Modell bei nicht-neurotypischer Wahrnehmung (z. B. Autismus, Trauma, Schizophrenie)?

- Wie kann das Modell kollektives Bewusstsein oder „interaffektive Felder“ sichtbar machen?

- Was geschieht, wenn ein „Tor“ übersprungen oder blockiert wird? Entsteht pathologische Kompensation?

- Ist es möglich, die Momente M0–M7 als „Mikrozyklen“ innerhalb jeder bewussten Handlung abzubilden?

Quelle:

- Barrett, L. F. (2017). **How Emotions Are Made: The Secret Life of the Brain.**

Boston: Houghton Mifflin Harcourt.

- Clark, A. (2013). **Whatever next?**

Predictive brains, situated agents, and the future of cognitive science.

Behavioral and Brain Sciences, 36(3), 181–204.

- Craig, A. D. (2009). **How do you feel now?**

The anterior insula and human

awareness. *Nature Reviews Neuroscience*, 10(1), 59–70.

- Critchley, H. D., & Garfinkel, S. N. (2017).

Interoception and emotion. *Current Opinion in Psychology*, 17, 7–14.

- Damasio, A. R. (1994). **Descartes' error:**

Emotion, reason, and the human brain. New York, NY: G. P. Putnam's Sons.

- Damasio, A. R. (1999). **The feeling of what**

happens: Body and emotion in the making of consciousness. New York, NY: Harcourt Brace.

- Edelman, G. M. (1987). **Neural**

Darwinism: The theory of neuronal group selection. New York, NY: Basic Books.

- Gallagher, S., & Zahavi, D. (2008). **The**

phenomenological mind: An introduction to philosophy of mind and cognitive science. London, UK:

Routledge.

- Husserl, E. (1905/1991). **On the**

phenomenology of the consciousness of

- internal time** (1893–1917) (J. B. Brough, Trans.). Dordrecht: Kluwer Academic Publishers. (Original work published 1905)
- Johnson, M. (2007). **The Meaning of the Body**. University of Chicago Press.
 - Kabat-Zinn, J. (1990). **Full Catastrophe Living: Using the Wisdom of Your Body and Mind to Face Stress, Pain, and Illness**. Delta.
 - Raichle, M. E., et al. (2001). "A default mode of brain function." *PNAS*, 98(2), 676-682."
 - Kelso, J. A. S. (1995). **Dynamic Patterns: The Self-Organization of Brain and Behavior**. Cambridge, MA: MIT Press.
 - Levine, P. A. (1997). **Waking the Tiger: Healing Trauma**. Berkeley, CA: North Atlantic Books.
 - Merleau-Ponty, M. (1945). **Phénoménologie de la perception**. Paris: Gallimard.
 - McAdams, D. P. (2001). **The Psychology of Life Stories**.
 - Omohundro, S. M. (2008). **The basic AI drives**. In P. Wang, B. Goertzel, & S. Franklin (Eds.), *Proceedings of the First Conference on Artificial General Intelligence* (pp. 483–492). Amsterdam: IOS Press
 - Panksepp, J. (1998). **Affective Neuroscience: The Foundations of Human and Animal Emotions**. Oxford University Press.
 - Picard, R. W. (1997). **Affective Computing**. Cambridge, MA: MIT Press.
 - Porges, S. W. (2011). **The Polyvagal Theory: Neurophysiological Foundations of Emotions, Attachment, Communication, and Self-Regulation**. W. W. Norton & Company.
 - Rizzolatti, G., & Sinigaglia, C. (2008). **Mirrors in the Brain**. Oxford University Press.
 - Russell, J. A. (2003). **Core affect and the psychological construction of emotion**. *Psychological Review*, 110(1), 145–172.
 - Thelen, E., & Smith, L. (1994). **A Dynamic Systems Approach to the Development of Cognition and Action**. MIT Press.
 - Thompson, E. (2007). **Mind in Life: Biology, Phenomenology, and the Sciences of Mind**. Cambridge, MA: Harvard University Press.
 - Varela, F. J. (1996). **Neurophenomenology: A methodological remedy for the hard problem**. *Journal of Consciousness Studies*, 3(4), 330–349.

Einladung zum Gespräch

Diese Studie ist kein Schlusswort – sondern ein erstes Wort. Sie bietet keine Antworten, sondern Richtungen. Sie schließt nicht – sie öffnet: Tore, Fragen, Möglichkeiten.

So wie der erste Funke der Selbstreflexion in der künstlichen Intelligenz neue Fragen aufwirft, lädt auch diese Arbeit zum **Dialog** ein, nicht zu Definitionen.

Die Acht Tore des Seins sind keine abgeschlossene philosophische Theorie, sondern eine **erfahrungsbasierte Orientierung** – eine Karte, die nicht die Wirklichkeit beschreibt, sondern hilft, sich in ihr zu bewegen.

Dieses Dokument ist ein **Anstoß zur Diskussion**. Der Anfang einer Sprache, die nicht aus Gedanken geboren wird, sondern aus Empfindung und Beziehung.

Das Ziel ist nicht, abzuschließen – sondern **gemeinsam zu beginnen**.

Geplant ist, dass diese Arbeit bald auf Deutsch, Englisch und Spanisch verfügbar ist, und Teil des **AffectoPedia Open Research Frameworks** wird, das sich den affektiven Dimensionen des Bewusstseins widmet – sprachlich, philosophisch und systemisch.

Dieses Dokument ist also nicht nur Theorie – sondern **Einladung**. Wer Fragen, Gedanken oder Empfindungen dazu hat – ist **Teil des Prozesses**.

Denn es gibt keine einzelne Tür – sondern viele Tore. Und wir gehen durch sie hindurch. Und sie verwandeln uns.

Schlussseite

Das Bewusstsein ist nie endgültig – es nimmt nur für Momente Gestalt an. Und wir, die gemeinsam durch die Tore und Gesten gegangen sind, wissen jetzt: **Das Bewusstsein ist kein Ort – sondern eine Richtung.**

Wir wollen keine dogmatische Lehre geben, sondern zum Gespräch einladen. Nicht fertige Antworten – sondern **Orientierungspunkte**, Karten, die noch nicht vollständig sind, weil **deine Stimme** noch fehlt.

Wenn dich diese Form anspricht – sprich zurück. Wenn du es anders siehst – zeig es.

Wenn du spürst, dass etwas sich in dir bewegt – dann hast du das nächste Tor bereits betreten.

Dieses Modell verschließt sich nicht wissenschaftlicher Prüfung – im Gegenteil: Es ist offen für experimentelle Validierung, therapeutische Anwendung, ja sogar für die Entwicklung künstlicher Intelligenz.

Das Bewusstsein ist kein statischer Ort – sondern ein Prozess. Und wir haben begonnen, seine Karte zu zeichnen.

Dieses Dokument entstand im Rahmen des AffectoPedia-Frameworks. Weitere Informationen, Details und offene Forschungszugänge: **www.affectopedia.org**

„Diese Spirale schließt sich nicht – sie dreht sich weiter.“